Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 84 (1990)
Heft: 10

Buchbesprechung: FRAUEN-GE-RECHT
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tauglichkeit für die Herstellung gerechter Beziehungen zu messen. Es geht um die Frage, welche Gottesbilder Frauen und Männer ermächtigen, das Gute zu tun und das Böse zu vernichten. Alltägliche Gewalt heute hat zu tun mit dem Abbrechen von Beziehung, mit der Beurteilung von Welt und Umwelt als Objekt zur Steigerung des persönlichen oder kollektiven Wohlstands, mit dem Nicht-Wahrnehmen von Leiden bzw. der Verdrängung des Wissens um das gleiche Recht aller auf ein menschenwürdiges Leben und auf die beschränkten Ressourcen. Alltägliche Gewalt heute hat zu tun mit Gleichgültigkeit, Verachtung, einem Achselzucken viel mehr als mit sog. bösem Willen. Gerade deshalb auch ist sie so gefährlich, denn Beziehungslosigkeit ist ansteckend, leider mindestens so ansteckend wie die Macht der Beziehung. Solche Überlegungen mitsamt den radikalen theologischen Konsequenzen vermisse ich in den offiziellen GFS-Papieren. Dennoch beharre ich auf meiner Überzeugung – und bin damit auch nicht allein –, dass wir die gewohnten theologischen Muster verlassen müssen, wenn wir uns einander und der Natur annähern, d.h. gerechte Beziehungen herstellen wollen.

Eine Schlussbemerkung

Ich möchte hier noch eine Ergänzung anbringen, die mir aufgrund der Diskussion nach diesem Vortrag nötig erscheint:

Der erste und der zweite Teil (Analyse und theologische Perspektiven) gehören für mich untrennbar zusammen. Denn: Frauen sind zwar *Opfer* von männlicher Gewalt, und männliche Gewalt hat unter anderem die Funktion, Frauen in der Rolle potentieller Opfer zu halten. Dies wirkt sich verheerend aus auf die Identität und das Selbstwertgefühl von Frauen.

Aber Frauen sind *nicht nur* Opfer. Und indem sie die Analyse männlicher Gewalt leisten und Anklage erheben, verweigern sie die weitere Übernahme der Opferrolle. Die Suche nach Alternativen zu den vorhandenen Identifikations- und Denkmustern führt dann durch alle Bereiche der Gesellschaft, durch alle Zweige der Wissenschaft, durch alle Windungen der Gehirne quer zu allen Denkverboten, durch aller Herren (noch immer!) Länder zu Frauentaten, Frauenleben, Frauenbeziehungen, zu unseren Geschichten, unserer Geschichte.

1 Übrigens findet sich nicht nur dieses Postulat in den «Feministisch-theologischen Thesen zu Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung» (veröffentlicht in: NW 1988, S. 291 ff.).
2 Vgl. Joni Saeger/Ann Olson, Der Frauenatlas. Daten, Fakten und Informationen zur Lage der Frauen auf unserer Erde, Frankfurt/Main 1986 (Fischer Taschenbuch-Verlag); verschiedene weitere Quellen, u.a. die Informationen des FIZ (Fraueninformationszentrum Zürich).
3 H. Schmidt, Der neue Sklavenmarkt, Basel 1986, S. 7.
4 Artikel «Gewalt», in: Beyer/Lamott/Meyer, Frauenhandlexikon, München 1983, S. 114.
5 Carter Heyward, ...Und sie rührte sein Kleid an. Eine feministische Theologie der Beziehung, Stuttgart 1986, S. 49.
6 Doris Strahm in ihrer kommentierenden Zusammenfassung, in: FAMA, Nr.2/1988, S. 13.

FRAUEN-GE-RECHT

Der bewusst mehrdeutige Titel steht über dem jüngsten Mitteilungsblatt des Christlichen Friedensdienstes (cfd). Gefragt wird, was Frauen meinen, wenn *sie* von «Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung» sprechen. GFS heisst darum auch: «GottFried-Stutz – Frauen machen den Prozess – schon lange!» Unter diesem weiteren Titel im Septemberheft hat eine Veranstaltungsreihe der cfd-Frauenstelle zum GFS-Prozess stattgefunden, die hier dokumentiert wird. Aus der Fülle der Referate seien diejenigen von Marga Bührig über die Präsenz der Frauen in Seoul, Maria Weibel über die «Armut von Frauen in der Schweiz» und Monika Stocker über Gentechnologie besonders erwähnt. Hinzu kommen u.a. anregende Berichte über Audre Lorde und über die Patriarchatskritik von Carola Meyer-Seethaler.
Das Heft ist erhältlich für Fr. 5.– bei: cfd, Falkenhöheweg 8, Postfach, 3001 Bern.